

Osthavel-
Kreis-



ländisches
Blatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Egr. 6 Pf.

Insertions-Gebühren für die Spalten:
Zeile 1 Egr.

Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Vormittags 10 Uhr, angenommen.

Nr. 94.

Nauen, Sonnabend den 28. November

1857.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Rittergutsbesitzer, welche Beiträge zu den Kosten der Renovation des Denkmals der Schlacht bei Fehrbellin gezehnet, aber noch nicht eingezahlt haben, ersuche ich um gefällige sckleunige Berichtigung derselben.

Nauen, den 25. November 1857.

Der Königliche Landrath
W i l k e n s.

Bekanntmachung.

Die Zinsen von den aus unserem General-Depositorio gegebenen Privat-Darlehen müssen zur Vermeidung der Capital- scknzung für das 2te Semester 1857 am

7. Januar 1858, Vormittags 10 Uhr,

an unser Depositorium eingezahlt werden.

Spandau, den 17. November 1857.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die Tischler-, Glaser- und Töpferarbeiten zum Neubau des hiesigen Pfarrhauses sollen dem Mindestfordernden übertragen werden. Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Submissionen versiegelt mit der Aufschrift: „Submission zum Pfarrhausbau“ bis

Freitag den 4. December d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

bei uns einzureichen. Submission-Extracte und Bedingungen liegen in der Magistrats-Registratur zur Einsicht resp. Abnahme bereit.

Spandau, den 26. November 1857.

Der Magistrat.

Pferde-Auction.

Am 3. December, Vormittags 10 Uhr,

soll auf dem Plage vor der Wache in Nauen ein früheres Landwehr-Uebungsöfder gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Commando des 1ten Landwehr-
Fusaren-Regiments.

Holz-Verkauf.

Aus dem Einschlage pro 1858 sollen am
Freitag den 4. December 1857, Vormittags 11 Uhr,
im Heineck'schen Krug hiersebst, aus dem Lagen 40c des
Belaufs Hohenschöpping:

15 Stück Kiefern-Stangen 1ter Klasse,	
180 „ „ „ 2ter „	
7½ Schock „ „ 3ter „	
5½ „ „ „ 4ter „	
93 Kltr. Kloben,	
188 „ Knüppel,	
225 „ Stübben	

gegen Anzahlung des sechsten Theils des Kaufpreises und unter den im Termin noch besonders bekannt zu machenden Bedingungen, unter freier Concurrenz, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gleichzeitig wird noch bekannt gemacht, daß an diesem Tage, vorher von 10 Uhr ab, Durchforschungshölzer aus den Schutzbezirken Brieselang und Damsbrück zur Befriedigung des Localbedarfs, unter Ausschließung von Holzhändlern und Gewerbetreibenden, gegen gleich baare Zahlung ebendasselbst versteigert werden sollen.

Falkenhagen, den 21. November 1857.

Der Königliche Oberförster
B r a n d t.

Marktpreise.

a) Berlin, 21. November.

Scheffel Weizen . .	— thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.
„ Roggen . . 1	27 „ 6 „ 1 „ 25 „ — „
„ gr. Gerste 1	24 „ 5 „ 1 „ 22 „ 8 „
„ Hafer . . 1	16 „ 8 „ 1 „ 10 „ — „

b) Potsdam, 25. November.

Scheffel Weizen . . 2	thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 17 sgr. 6 pf.
„ Roggen . . 1	26 „ 3 „ 1 „ 23 „ 9 „
„ Gerste . . 1	23 „ 9 „ 1 „ 18 „ 9 „
„ Hafer . . 1	15 „ — „ 1 „ 12 „ 6 „
„ Kartoffeln —	18 „ — „ — „ 16 „ — „
Das Schock Stroh 8	20 „ — „ 8 „ 15 „ — „
Der Centner Heu . 1	15 „ — „ — „ — „ — „

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 25. November. Wie die „Zeit“ vernimmt, hat der Herr Handelsminister die Königlichen Regierungen darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Lage des Geldmarktes es im

eigenen Interesse einer großen Zahl von Theilnehmern an neuen, erst in der Bildung begriffenen Actien-Gesellschaften nöthig mache, den Antrag auf landesherrliche Bestätigung der Statuten einzuweilen zurückzustellen, bis sich die Verhältnisse dem Beginn sel-

der Unternehmungen wieder günstiger gestalten. Bis dahin müsse der Antrag auf Allerhöchste Genehmigung der bereits vorliegenden Concessionsgesuche ausgelegt bleiben, wovon die Beteiligten in Kenntniß zu setzen seien.

Berlin, 26. Nov. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen haben in Folge des Unglücks, das die Stadt Mainz betroffen, zur Linderung der ersten Noth 1000 Gulden der vortzigen Behörde übersendet. In Beziehung darauf bringt jetzt das „Mainzer Journal“ nachstehende Bekanntmachung:

„Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen und Höchstdessen Frau Gemahlin haben die Gnade gehabt, eine Summe von 1000 Gulden zur bestmöglichen Verwendung für die unglücklichen und unbemittelten Besatzigen der Pulver-Explosion durch Vermittelung des großherzoglichen Herrn Territorial-Commissars zu überweisen. In dem hohen Schreiben, womit diese großmüthige Gabe begleitet ist, finden wir die Gefühle der innigsten und edelsten Theilnahme in einer Weise ausgesprochen, welche den Werth der großmüthigen Gabe noch erhöht, weshalb wir uns veranlaßt finden, dasselbe zur Kenntniß unserer Mitbürger zu bringen. Mainz, den 24. Nov. 1857.

Namens des Unterhügens-Comité's:
der großherz. Bürgermeister Mack.“

Das Schreiben Sr. Königl. Hoheit ist an den großherzoglichen Territorial-Commissarius und Regierungs-Präsidenten Schmitt zu Mainz gerichtet und lautet, wie folgt:

„Das schreckliche Unglück, von welchem die Stadt Mainz, zu der Ich als Gouverneur der Festung in so naher Beziehung stehe, betroffen worden ist, hat Mich und Meine Gemahlin auf das Tiefste erschüttert. Es ist uns ein Bedürfnis, Herr Commissar, Ihnen dies hierdurch besonders auszusprechen, indem Wir Sie bitten, der Vollmächter Unseres innigsten Mitleids bei den Einwohnern der Stadt und namentlich bei allen den unglücklichen Familien zu sein, welche in dieser Katastrophe durch den Tod oder die Verschädigung theurer Angehörigen am Schmerzlichsten heimgegriffen sind. Wir bitten Gott, daß er ihnen in ihrer Trauer beistehen und ihnen seinen Trost spenden möge, der nur allein ihren Kummer zu lindern im Stande ist. Um der ersten Noth abzuhelfen, haben Wir dem General-Lieutenant von Bonin, Vice-Gouverneur von Mainz, die Summe von 1000 Fl. zustellen lassen, mit dem Ersuchen, sich über deren Vertheilung mit Ihnen zu benehmen. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung Meiner besonderen Hochachtung auszusprechen.

Berlin, den 21. November 1857.

Prinz von Preußen.“

Nach der Rückkehr des Obersten von Alvensleben, den Sr. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen zur Berichterstattung nach Mainz gesendet, hat Se. Königl. Hoh. weitere 10,000 Thlr. zur Unterstützung der Verunglückten angewiesen und zugleich Befehl ertheilt, daß die Behörden die von Privatpersonen angekauften Sammlungen in geeigneter Weise fördern sollen.

— Se. Majestät der König haben sich bei einer neulichen Promenade in Charlottenburg bereits wieder durch den Flügel-Adjutanten vom Dienst begleiten lassen. Später machten Ihre Königl. Majestäten die tägliche Spazierfahrt und Promenade.

Danzig, 24. November. Der Magistrat hat beschossen, den Verunglückten in Mainz eine Unterstützungssumme von 2000 Thalern zugehen zu lassen.

Munsterberg, 24. November. Des Königs Majestät haben den von der Ruhr-Epidemie heimgesuchten Gemeinden unseres Kreises zur Linderung ihrer Noth eine außerordentliche Unterstützung von 200 Thalern bewilligt.

Mainz, 23. November. Die Nachricht, daß ein Verbrechen die Ursache der Pulver-Explosion gewesen, scheint sich zu bestätigen. Die mittelhessische Zeitung schreibt: „Die Seitens der Militärbehörde angedeutete Untersuchung hat bis jetzt festgestellt, daß außer der um 2 Uhr vor dem St. Martinsthor abgelaßten Schikwache auch zwei preussische Artillerie-Untersoldaten zwischen

2—3 Uhr einen Menschen aus der Dachlücke des Thurmes heraus schauen sahen, und dieses Individuum war mit einem österreichischen Tuchmantel bekleidet. Sodann hat sich auch ein großer eiserner Schlüssel in dem Hause des Lehrers Dofflein von St. Stephan in dem Schutte gefunden, welcher vermuthlich, weil von Eisen — (die inneren Schlüssel des Pulvermagazins sind nämlich aus Kupfer) — zur äußeren Thür des Thurmes gehörte. Alles dieses sind gewichtige Indicien für die Annahme, daß die Explosion das Werk eines verbrecherischen Anstalts, und zwar des vermißten und steckbrieflich verfolgten Feuerwerkers Wimmer war.“ — Hieran knüpfte sich folgende Mittheilung der Fr. Postamt-Zeitung: „Wie ich so eben höre, ist die Leiche des österreichischen Feuerwerkers Wimmer, auf welchem der Verdacht ruht, den Pulverturm angezündet zu haben, wirklich im Rhein gelandet worden. Derselbe soll früher, wegen vermeintlicher Zutrufung im Avancement, öfter die Drohung ausgestoßen haben, er werde sich rächen, daß man noch nach hundert Jahren von ihm sprechen werde.“ Man vermutet, daß der Genannte sich eines Schwefelsadens zum Anzünden bedient und sich zeitig gestürzt; als er aber die entzündete Wirkung seines Verbrechens sah, aus Schrecken oder an seiner Rettung verzweifelnd, sich in den Rhein gestürzt habe. Im Ganzen haben wir jetzt durch die Explosion 14 Tode vom preussischen Militair, nämlich 8 vom 31sten Infanterie-Regiment, einen vom 39sten Infanterie-Regiment und 5 Artilleristen.

Wien, den 24. Nov. Aus Anlaß des durch die Pulver-Explosion in Mainz stattgefundenen Unglücks hat Se. Maj. der Kaiser befohlen, Sammlungen milder Gaben im ganzen Reiche zu veranstalten. Se. Majestät haben 20,000 Gulden und Ihre Majestät die Kaiserin 2000 Gulden aus ihren Privatkassen als Beitrag für die Verunglückten bestimmt.

Das Pflügen.

Von L. Ballerstedt.

Wenn jeder Landwirth wüßte, wie er die Ackerwerkzeuge, deren er sich täglich zur Verrichtung seiner Felder bedient, handhaben sollte, so wäre freilich eine Abhandlung, wie die vorliegende, vollkommen unnütz, noch dazu, da dieselbe eine Arbeit betrifft, in der fast Jeder glaubt, unübertrefflicher Meister zu sein und mit beharrlichem Eigensinne jede wohlgemeinte Hinweisung auf seinen Fehler zurückweist.

Einem Theile unserer Leser mag es daher sonderbar erscheinen, in einem landwirthschaftlichen Aufsatze über das Pflügen sprechen zu wollen; denn sie werden ganz richtig voraussetzen: daß ein Jeder doch am Ende selbst wissen wird, wie er seinen Pflug, das erste Ackerwerkzeug, zu gebrauchen habe, und ein Jeder, möge er übrigens auf noch so geringer Bildungsstufe stehen, wüßte doch wenigstens pflügen können.

Dem ist indessen nicht so. Diejenigen aber, welche die vorerwähnte Voraussetzung als richtig annehmen, werden sich leicht überzeugen können, wenn sie nur einen Tag dazu anwenden, um auf einigen Feldstücken herumzuwandern und dort die verschiedenen Pfluggarten einer unparteiischen Kritik unterwürfen. Da würden sie dann leider sehen, daß nicht nur der kleinere Hofbesitzer zuweilen nicht pflügen kann, sondern daß dies sogar oft bei Soldaten unendlich mangelhaft ausgeführt wird, bei denen man doch, vermöge ihrer Stellung, zugleich eine mehr praktische Bildung voraussetzen sollte, und deren Ausgabe es sein müßte, ihre kleineren Standesgenossen durch Lehre und Beispiel aufzumuntern, mit Rath und That an die Hand zu gehen. Ja, es kommt dies sogar noch in Gegenden vor, die, vermöge ihres Gewerbflusses, ihrer hohen industriellen Unternehmungen und ihres vorzüglichen Bodens halber zu den gerühmtesten und gesuchtesten gehören, wo man ferner voraussetzt, daß gerade hier auch jeder, und wäre es der einfachste Landwirth, ein durchgebildeter und praktischer Oeconom sei. Dennoch aber muß man oft sehen, daß gerade hier der Acker nicht gepflügt, sondern daß er, um einen verbreiteten trivialen Ausdruck zu gebrauchen, oft förmlich „geschunden“ wird, und daß sich dann der Besitzer nicht genug wundern kann über seine kleinen, wurzelreichen und ästigen Rüben, sein dünnhäutiges,

leichtes Korn und seine geringeren Ernten. In solchen Fällen will sich dann Niemand aufklagen, und die Schuld wird dann oft auf Dinge geworfen, die so schuldblos sind, wie Gottes liebe Sonne.

Da wird denn die so segensreiche Separation angeklagt, welche die Feldpläne so schlecht gelegt hat; da wird die Schuld auf die Witterung geschoben, da beklagt man sich über ein zu geringes Düngerquantum, und wie das Heer der Entschuldigungen noch heißen mag, das nun in das Feld geführt wird, um als Deckmantel für die Fehler des Feldherrn zu dienen, der in derselben Lage ist, wie ein schlechter Jäger, der seinen schlechten Schuß stets durch eine Menge von Gründen entschuldigt, um damit beweisen zu wollen, daß es außer dem Bereiche der Möglichkeit lag, sein Wild zu treffen. Der erprobte und tüchtige Waldmann lächelt dann, zuckt die Achseln und wendet sich mit einem Gesichte ab, auf dem seine Geranken nur zu deutlich ausgeprägt stehen, schweigt aber, weil er weiß, daß es vergebliche Mühe sein würde, dem ungeschickten Kameraden seine Ungeschicklichkeit klar zu machen; denn leider ist es eine längst beobachtete Thatsache, daß gerade der Mensch am meisten von sich eingenommen ist, der am meisten Ursache hätte, auf den Rath tüchtigerer Leute zu hören und die Spur ihrer Fußstapfen zu verfolgen.

Das ist die leidige Ueberhäufung, nirgends häufiger, wie in unserem Stande zu finden; ein öffentliches Blatt aber hat unserer Ansicht nach die Aufgabe, Fehler, wo sie bemerkt werden, unnachsichtlich zu rügen, darauf hinzuweisen und die Wahrheit ohne Scheu und Schwänke an das Licht zu ziehen. Wenn dann auch vielleicht neunundneunzig das Blatt zur Seite schieben und das Verdammungs-Urtheil über das Gesagte aussprechen, der Hunderte unterwirft es am Ende doch wohl einer Prüfung und versucht den gegebenen Rath. Mit ihm ist dann schon viel gewonnen; denn seine Versuche werden durch ihre Folgen die Wahrheit beweisen, seine Standesgenossen sehen den augenscheinlichen Beweis und werden gezwungen sein, nachzufolgen.

Wenn wir nun zuerst den Zweck des Pflügens betrachten, so geschieht es deshalb, um erstens den Boden zu lockern, damit die Pflanzenwurzeln sich darin mit Leichtigkeit ausbreiten können, und die größtmögliche Nahrung einzusaugen, und um den atmosphärischen Stoffen einen erhöhten und erleichterten Zutritt zu gestatten; denn ohne diese würde auch der bestgedüngteste Boden seine volle Wirkung auf die Pflanzen nicht haben; zweitens, um die Ackerkrume zu mengen; drittens, um die Zerföhrung des Unkrautes zu bewirken; viertens, um Dünger und Samen unterzubringen; und endlich fünftens, um eine unebene Ackerfläche nach und nach gleich zu machen. — Wenn wir nun den ersten Zweck, also die Lockerung des Bodens, näher in's Auge fassen, so müssen wir bei nur einigen Nachdenken von selbst finden, daß diese, soll sie zweckentsprechend sein, möglichst vollständig ausgeführt werden muß; daß wir aber auch dabei unseren zu bewirtschaftenden Boden berücksichtigen müssen, und nicht für alle Klassen gleiche Regeln aufstellen können. Darin aber beruht gerade die Kunst des Wirtschaftens, stets das Richtige und Wahre zu treffen, daß wir unsere Felder genau kennen. Um nun aber die Lockerung so zu bewirken, daß die Pflanzen mit ihren Wurzeln möglichst tief eindringen können, die fruchtbaren und befruchtenden Theile des aufsaugen, und um der Atmosphäre den möglichst größten Einfluß auf den bearbeiteten Boden zu gestatten, ist es nothwendig, zur gehörigen Tiefe zu pflügen. Das Tiefpflügen aber wird noch so viel angefeindet und findet in manchem Landwirthe noch heute einen so eigenhinnigen Widersacher, daß es wohl werth ist, darüber hier Einiges zu sagen.

Wir könnten, um den Beweis von dem Segen des Tiefpflügens mit wenigen Worten zu führen, einfache Thatsachen angeben und auf diejenigen Acker hinweisen, deren Besitzer den Werth einer tiefen Pflügart anerkannt haben. Indessen, es dürften sich auch dagegen Einwendungen machen lassen, namentlich der so gerne gehörte Refrain: „Jener hat auch einen andern Boden, der das Tiefpflügen verträgt.“ Dieser Beweis verfehlet aber meistens wie eine Seifenblase; denn das Tiefpflügen verträgt ohne Frage jeder Boden, sobald sein Untergrund nicht geradezu aus Felsen oder grobem Kies besteht; denn weshalb soll er es nicht

vertragen? Etwa weil sich nie oft gehörte Ansicht geltend macht, man pflüge den wilden Boden heraus? Dieser Einwurf sollte in ein Antiquar-Cabinet verbannt werden, weil er unter keinen Umständen mehr stichhaltig sein kann; denn wo steht wilder Boden? Die Erde, so weit wir sie mit dem Pfluge erreichen können, kann den Namen „wilder Boden“ durchaus nicht verdienen, weil sie mit den mannigfaltigsten Düngstoffen befruchtet ist, die sich aus der eigentlichen Ackerkrume hineingezogen haben. Wo sollen auch diese Stoffe bleiben, da es ja auf der Hand liegt, daß sich ein großer Theil, durch den Regen aufgelöst, nach unten ziehen muß, selbst noch dahin, wohin die Pflanzenwurzeln, der flach gepflügten Ackerkrume halber, nicht mehr dringen, also auch die von ihnen nicht erreichten Alkalien und Salze nicht mehr consumiren können, die aber auch nicht an der Luft zu verflüchtigen im Stande sind, weil diese den meisten Einfluß auf den Untergrund verloren hat. (Fortsetzung folgt.)

Programm

zur Versammlung der märk. ökonom. Gesellschaft zu
Potsdam am 2. Decbr. 1857, Jägerstr. 23.

Von 1 Uhr ab ist die Modell- und Geräte-Kammer geöffnet.
Von 2½ Uhr: Vortrag über heimische Gräser.
Von 3 Uhr: Vortrag und Besprechung über die Vermehrung der Futtermittel für das nächste Jahr.
Von 4 Uhr: Erörterung über Versicherung gegen Unglücksfälle.
Von 4½ Uhr: Mittheilung der Ackerberichte über den Tabaksbau.
Es werden zu dieser Versammlung nicht nur die Mitglieder, sondern alle Landwirthe und Förderer unserer Bestrebungen eingeladen. Der Vorsitzende der Deputation.

M a r o t.

M u z e i g e n.

Der landwirthschaftliche Verein

zu Nauem

versammelt sich am

Dienstag den 1. December cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Kunter'schen Locale.

Tages-Ordnung.

- 1) Rechnungslegung des Cassirers.
- 2) Wahl des Vorstandes.
- 3) Wie ist bei den schlechten Heu- und Klee-Ernten dem Futtermangel im Frühjahr vorzubeugen und welche frühern Gemächte sind in Bezug hierauf auf leichtem und welche auf schwerem Boden zu cultiviren?
- 4) Eignet sich Turnips, Stoppel- oder Wasserrübe besser zum Anbau im frühesten Frühjahr, so daß man schon Ende Juni hierdurch auf Futter für Rindvieh hoffen darf?
- 5) Baut man in gut cultivirtem, schweren Boden mit größerem Vortheil die Runkel- oder die Kohlrübe, und auf welche Art und Weise baut man beide Früchte am vortheilhaftesten?
- 6) Besprechung über Betheiligung an einer zu gründenden Gemischen Producten-, resp. Düngersabrik.

Der Vorstand.

Die verehrten Mitglieder und Gönner des Gustav-Woolph-Vereins für Nauem und Umgegend werden zu einer General-Versammlung, in welcher theils über die jetzigen Verhältnisse der Gustav-Woolph-Stiftung im Allgemeinen, theils über den diesseitigen Verein Vortrag gehalten werden wird, auf den 7. December, Vormittags um 10 Uhr, mit dem Bemerken, daß die Versammlung zu Nauem im Gasthof zur Stadt Sauburg stattfindet, hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Heute, Sonnabend den 28. November, Abends 8 Uhr, findet bei mir Gänfeschmaus statt.

Der Restaurateur A. Nele in Nauem.

Harmonie-Gesellschaft in Nauen.

Sonntag den 29. November, Nachmittags 4 Uhr: Aufnahme neuer Mitglieder. Abends: Theater und Tanz, wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Hansmann's Caffeehaus in Nauen.

Zur Einweihung meines neu gezielten Tanz-Vocales findet am Sonntag den 29. November, wie gewöhnlich, Tanzmusik statt, und erlaube ich mir dazu ergebenst einzuladen.
Der Tabagist **Hansmann** in Nauen.

Auction.

Montag den 30sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen Strejow-Platz Nr. 9: Möbel, Hausgeräthe, Betten, Kleidungsstücke, 2 gute Pferdegeschirre, ein starker Arbeitswagen mit eisernen Achsen und 4 Zoll breiten Radfelgen, sowie eine im besten Zustande befindliche Ziehrolle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Spandau, den 25. November 1857.

Herwich, Auctions-Commissarius.

**Wenzel und von Lengerke's
landwirthschaftl. Hilfs- und Schreib-
Kalender**

für das Jahr 1858 ist vorrätzig in der Buchhandlung von
C. E. Freyhoff in Nauen.

Alle Sorten Kalender für das Jahr 1858, insbesondere Volkskalender, sowie Jagd-, Taschen-, Landwirthschaftliche-, Medicinal-, Bau- und der neue Cassen- und Rechnungs-Kalender, herausgegeben von Spandauer Stadt-Cassen-Rendanten **Ad. Malsch**, zum Gebrauch für Magistratsbeamte, Cassen-Curatoren, Kammerer, Stadtverordnete (sehr geeignet für neu gewählte), Districtulzen, Schöppen u. s. w., empfiehlt zu festen Preisen

C. Ulrich, Buchbindermeister in Spandau.

Zum Spandauer Markt

empfehle ich mein neu eingerichtetes **Restaurations-, Wein- und Bier-Local**, dicht am Charlottenburger Thor, eine Treppe hoch, und verspreche bei der reellsten Bedienung auch die vorzüglichsten Speisen und Getränke. Achtungsvoll:

C. Berger, Restaurateur.

Schmiede-Verkauf.

Ein Schmiede-Grundstück, welches an einer lebhaften Chaussee 2 Stunden von Potsdam belegen ist, enthaltend ein neues massives Wohnhaus mit 4 Stuben und Kammern, einen schönen Stall, Wagen-Kemise, sowie 3/4 Morgen Acker und Wiese dicht am Hause, soll Veränderung halber mit sämmtlichem Schmiede-Inventarium für den Preis von 1100 Thlr., bei 3 bis 400 Thlr. Anzahl, sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Buchdruckereibesitzer **Freyhoff** in Nauen.

Mein in der hohen Straße belegenes Grundstück mit Gastwirthschaft und gut eingerichteter Brauerei bin ich Willens, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Hierauf Reflectirende wollen sich an mich wenden.
Gremmen, den 20. November 1857.

F. Kaymiling, Brauereiger.

In meinem dicht bei Linum belegenen Torfstich steht noch guter trockener Torf zum Verkauf, der jeder Zeit leicht abgehoben werden kann. Ewige Liebhaber wollen sich dieserhalb an den Leineweber **Märtens** in Linum wenden.
Kuhhorst, den 21. November 1857. **G. Jordan.**

Von dem mir zugehörigen, früher Giese'schen Rossathen-oute zu Marlau beabsichtige ich die Poststelle mit den darauf befindlichen Gebäuden und der dahinter belegenen Wörde aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich dieserhalb an mich wenden.
Der Kaufmann **J. S. Behrendt** in Nauen.

Redacteur: Korte in Nauen. — Druck und Verlag von **C. E. Freyhoff** in Nauen.

Durch mehrfache Zusendungen der neuesten und geschmackvollsten Muster in

ächten Gold- und Silberwaaren,
als: **Armbänder, Uhrketten, Siegelringe, Medaillons, Broches, Boutons, Busennadeln etc. etc. etc.**, ist mein Lager wieder ergänzt und vergrößert. Ich empfehle es daher der gütigen Beachtung unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Goldene und silberne Anker- & Cylinder-Uhren, Regulatoren, gewöhnliche Stuben- und Taschen-Uhren in vorzüglicher Qualität empfiehlt als sehr preiswürdig **C. Bäker**, Uhrmacher in Nauen.

Ein im besten Stande gehaltener, freundlich gelegener Mittel-Garten soll preiswürdig verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Lehrer **Müller** in Nauen.

Rohrverkauf auf Neukammer.

Am 1. December, Dienstag kommenden Woche, habe ich einen Termin angesetzt, um mein Rohr auf dem Halm in einzelnen Parzellen zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Neukammer, 28. Nov. 1857.

H. Maas, Gutsbesitzer.

Rappskuchen

in sehr schöner frischer Waare und billigem Preise empfiehlt
C. F. Kerkow in Nauen.

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir zur bevorstehenden Schlichterei meine Vorräthe von fein gestoßenen Gewürzen und Wurzkraut, sowie Salpeter, zu empfehlen; gleichzeitig mache ich die Herren Pfefferkühler auf schöne Citronat und candirte Pommeranzenschalen ganz ergebenst aufmerksam.

Rudolph Olmanns in Spandau,
Charlottenstraße 27.

Geschäfts-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß bei mir von jetzt an wieder Herren-, Damen- und Kinderstühle jeder Art vorrätzig sind und Bestellungen auf dergleichen Arbeiten prompt und billig ausgeführt werden.

Die Wittwe **Mosler** in Gremmen,
Rantes-Straße Nr. 179.

Für Kleidermacher.

Bei dem Unterzeichneten wird Zuschneide-Unterricht ertheilt, und sind bei demselben auch selbstgezeichnete Berechnungen vorrätzig. Ebendasselbst sind 2 neue Ragland zu verkaufen.
Nauen, den 26. November 1857.

F. W. Schmelder, Schneidermeister.

Nicht amerikanische Gummistühle in allen Größen und zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Buchhandlung von

B. Michaels & Comp. in Nauen,
wohnhaft beim Färbermeister Hahn.

Ein zweijähriges Fohlen

steht zum Verkauf bei **Wieprecht** in Wernitz.

Ein Jagdwagen mit Verdeck, eine wollene Stubecke, eine Kommode und Küchenspinde sind zu verkaufen. Das Nähere in Spandau, Fischerstraße Nr. 33.

Ein ordentlicher Bürsche, der Lust hat die Schneiderei zu erlernen, kann sich melden bei dem Schneidermeister

J. W. Schneider in Nauen.

Ein Sohn rechtlicher Aeltern, welcher Lust hat, die Bäckerei-Profession zu erlernen, findet sogleich einen Lehrherren in Potsdam, Mamonstraße Nr. 13.